Deutschlands Probleme mit der Digitalisierung

In Deutschland gehören Faxgeräte und Papierformulare immer noch zum Behördenalltag. Während andere Länder immer digitaler werden, hinkt Deutschlands Verwaltung hinterher. Woran liegt das?

Wer in Deutschland umzieht oder ein Auto anmelden möchte, muss das den Behörden mitteilen. Dazu muss man in der Regel wochenlang auf einen Termin **vor Ort** warten und dann die ausgefüllten Formulare mitbringen. Das ist Alltag auf deutschen Ämtern, denn digitale Angebote gibt es nur selten. „Rund **drei Viertel,** genauer 77 Prozent der deutschen Unternehmen, nutzen noch Faxgeräte“, erklärt Felix Lesner vom **IT-Branchenverband** Bitkom. Nur so können sie sicher mit den Behörden kommunizieren. Und das im Jahr 2025.

Im Vergleich zu den anderen 26 EU-Ländern liegt Deutschland bei der digitalen Entwicklung nur im **Mittelfeld.** Bei der digitalen öffentlichen Verwaltung liegt es sogar weit hinten, auf Platz 24. Dabei fehlt es nicht an Wissen oder Ideen: „Unser Problem ist die **Umsetzung**“, sagt Frank Reinartz, Leiter der **Digitalagentur** Düsseldorf. Selbst Städte, die als modern gelten, bieten bisher nur einen **Bruchteil** ihrer Verwaltungs**dienstleistungen** online an. In Düsseldorf, einer Stadt mit 650.000 Einwohnerinnen und Einwohnern, sind es nur etwas mehr als 20 Prozent.

Ein Grund dafür ist die **föderale** Struktur Deutschlands. "Es gibt nicht viele Softwarelösungen und **Prozesse** von der **Bundesebene**", so Reinartz. Zuständig sind meist die Bundesländer oder die **Kommunen** und es fehlen **bundesweite Standards.** Die Folge: **Insellösungen** und fehlende **Schnittstellen,** weil Systeme nicht miteinander arbeiten können.

Andere Länder zeigen längst, wie gut Digitalisierung funktionieren kann. In Dänemark zum Beispiel können mit dem digitalen **Personalausweis** (eID) über eine zentrale Plattform mehr als 2000 öffentliche Dienstleistungen genutzt werden. Auch Indien hat in nur 15 Jahren ein eigenes zentrales System entwickelt. Es wird nicht nur für die digitale, staatliche Verwaltung genutzt; mittlerweile kann man sogar bei Straßenhändlern mit dem Smartphone zahlen. Nur in Deutschland wird noch diskutiert, wie man am besten digital wird – irgendwann.

Autoren: Andres Becker, Nicolas Martin, Markus Hofmann

Glossar

Digitalisierung (f., nur Singular) – der Prozess, dass immer mehr Daten und Informationen digital, also elektronisch, dargestellt werden

Faxgerät, -e (n.) – ein Gerät, mit dem man eine (qualitativ ziemlich schlechte) Kopie von etwas erstellen und über eine Telefonverbindung verschicken kann

hinterher|hinken – umgangssprachlich für: zeitlich (in einer Tätigkeit, einer Entwicklung) zurückbleiben

vor Ort – hier: an dem bestimmten Ort sein, direkt dort; nicht online

drei Viertel – 75 Prozent, drei von vier Teilen

IT-Branchenverband, Branchenverbände (m.) – ein Zusammenschluss von Unternehmen aus dem Bereich der Informationstechnologie

Mittelfeld (n., nur Singular) – hier: die Mitte von etwas; der mittlere Bereich

Umsetzung, -en (f.) – die Realisierung; die Durchführung

Digitalagentur, -en (f.) – eine Firma, die digitale Projekte plant und umsetzt

Bruchteil, -e (m.) – ein kleiner Teil von etwas

Dienstleistung, -en (f.) – etwas, das man gegen Bezahlung für jemand anderen tut

föderal – eine staatliche Ordnung, bei der die Regionen eigene Regeln bestimmen

Prozess, -e (m.) – hier: das Verfahren oder die Lösung

Bundesebene (f., nur Singular) – hier: auf nationaler Ebene, für ganz Deutschland

Kommune, -n (f.) – eine Stadt oder eine Gemeinde; die lokale Verwaltung

bundesweite Standard, -s (m.) – eine Regel oder Technik für ganz Deutschland

Insellösung, -en (f.) – hier: eine Lösung nur für einen Ort oder Bereich

Schnittstelle, -n (f.) – hier: ein Programm, über das Systeme kommunizieren können

Personalausweis, -e (m.) – ein offizielles Dokument, auf dem Informationen zu einer Person stehen (z. B. woher man kommt und wie alt man ist)